With authors compliments

Jahrg. 1910. Nr. 37.

Sonderabdruck aus der

MEDIZINISCHEN KLINIK

Wochenschrift für praktische Aerzte.

Redigiert von

Prof. Dr. K. Brandenburg

Berlin

Die unbewaffnete Hand des Arztes

(Ein Plaidoyer für manuelle Massage)

von

Priv.-Doz. Dr. **Anton Bum**, Wien.

Verlag von

Urban & Schwarzenberg

Berlin N. 24

Wörtlicher Abdruck von Artikeln dieses Blattes verboten.

Medizinischer Verlag von Urban & Schwarzenberg in Berlin und Wien.

Neueste Erscheinungen:

Die experimentelle Pharmakologie
als Grundlage der Arzneibehandlung.

Ein Lehrbuch für Studierende und Aerzte

von Prof. Dr. **Hans H. Meyer,** Wien und Prof. Dr. **R. Gottlieb,** Heidelberg.

Mit 61 Textillustrationen und 1 farbigen Tafel. — Preis: M. 13,50 gebunden.

Unter der unendlichen Zahl möglicher pharmakologischer Reaktionen beansprucht das Studium derjenigen ein besonderes Interesse, welche der Arzt zu Heilzwecken nutzbar zu machen sucht. Dieser Teil der Pharmakologie, die „wissenschaftliche Arzneimittellehre" im engeren Sinne, bildet die theoretische Grundlage der Arzneibehandlung. Wenn es eine ihrer Hauptaufgaben sein soll, die arzneiliche Beeinflussung von Krankheitsprozessen zu erklären, so muß sie hier in unmittelbare Berührung treten mit der allgemeinen Pathologie, d. i. dem Studium der krankhaften Störungen selbst. Mit ihr gemeinsam soll die Pharmakologie verstehen lehren, wie pathologische Aenderungen von Organfunktionen durch Arzneimittel sich beeinflussen und zur Norm zurückführen lassen. Darin liegt ihre Bedeutung für den klinischen Unterricht und die ärztliche Praxis. (Aus dem Vorwort).

Chirurgische Operationslehre
für Studierende und Aerzte.

Von Prof. Dr. **F. Pels-Leusden,**

Leiter der chirurgischen Univ.-Poliklinik an der Charité in Berlin.

Mit 668 Textabbildungen. Preis: M. 20,— in Leinen geb.

Das reich illustrierte Buch ist dem Wunsche entsprungen, das, was der Autor in praktischen Kursen und Vorlesungen Studierenden und Aerzten vorgetragen hat, zusammenzufassen. Ueberall hat der Verfasser versucht, die Indikation kurz zu präzisieren und ausreichende Richtlinien für die Nachbehandlung besonders bei den Operationen an den Organen der Brust- und Bauchhöhle einzuflechten. Die Abbildungen sind im wesentlichen schematisch gehalten, unter Weglassung allen überflüssigen Beiwerks und größtenteils nach eigenen Präparaten gezeichnet.

Die Behandlung der Kurzsichtigkeit.

Von Geh. Med.-Rat Prof. Dr. **J. Hirschberg,** Berlin.

1910. Brosch. 3,—.

Die Praxis der lokalen Anästhesie.

Von Dr. **A. Schlesinger,** Chirurg in Berlin.

Mit 20 Textabbildungen. Preis: M. 5,— geb.

Der hauptsächlichste Zweck dieses Buches ist: Diejenigen Aerzte, die keine Gelegenheit haben, durch eigene Anschauung diese Methoden kennen zu lernen, in den Stand zu setzen, sich in die Technik einzuarbeiten, indem sie allmählich von leichteren zu schwereren Aufgaben übergehen. Bezüglich der Technik hat sich der Autor bemüht, überall hauptsächlich die einfachsten und seiner Erfahrung nach praktischsten Methoden zu geben.

22500635079

Sonderabdruck aus der „Medizinischen Klinik“ 1910 Nr. 37.

Abdruck von Artikeln dieses Blattes verboten,
Referate mit unverkürzter Quellenangabe gestattet.

LIBRARY

Die unbewaffnete Hand des Arztes

(Ein Plaidoyer für manuelle Massage)

von

Priv.-Doz. Dr. **Anton Bum**, Wien.

Die wenigen Aerzte, die sich ernst mit dem Studium der Physiologie und Technik der Massage beschäftigen und auf diesem Gebiete der Physiotherapie didaktisch tätig sind, stimmen, mögen ihre Anschauungen in einzelnen Momenten auch divergieren, in einem unverrückbaren Punkte harmonisch überein, in der Forderung, die hier angezeigten Handgriffe stets palpatorisch anzuwenden. Sie verlangen, daß der Arzt, der die Gewebe des Kranken zu Heilzwecken mechanisch zu beeinflussen sucht, sich in jedem Augenblick dieser therapeutischen Bemühung über Konsistenz (Tonus), Verschieblichkeit und Lage (Verhältnis zur Nachbarschaft) der Gewebe genauest orientiere, und glauben, daß nur derjenige Arzt sich vom massierenden Laien vorteilhaft unterscheide, dessen Fingerspitzen durch Uebung in der Palpation zu „sehen“ gelernt haben. Man denkt da unwillkürlich an das vikariierend zur höchsten Vollkommenheit entwickelte Tastgefühl der Blinden. Dieselbe Vollendung kann erfahrungsgemäß durch große Uebung erreicht werden, wenn der Arzt ab ovo palpatorisch zu massieren bedacht ist und jene Handgriffe, die er zu diagnostischen Zwecken sich angeeignet hat, auch bei der Ausführung der Massage, wenn auch technisch variiert, zur Anwendung bringt. Die Anatomie der Körperoberfläche, die Toby Cohn in seinem schönen Buche lehrt, muß der massierende Arzt so genau kennen und Abweichungen vom Normalen während der Massage erkennen, wie der Operateur Zustand und Lage der Gewebe beurteilt, die sein Messer aufdeckt und durchtrennt. Die Massage ist im Verein mit der Gymnastik die Chirurgie der physikalischen Methoden.

Die unerläßliche Forderung streng palpatorischer Massage, deren Ausübung, nebenbei bemerkt, die Fähigkeit des Arztes, überaus präzise Tastbefunde zu erheben, zu größter Vollendung zu bringen vermag, gilt vornehmlich für die drei wichtigsten Handgriffe der Massage, die Streichung, Knetung und Reibung der Gewebe. Wenn die unleugbare Schwierigkeit der Technik intermittierender Erschütterung (Vibration) es erklärlich erscheinen läßt, daß eine durch die Entwicklung der elektrischen Kleinmotoren geförderte Industrie Apparate erzeugt hat, von welchen einzelne unleugbar geeignet sind, hier die ärztliche Hand zu ersetzen, wenn andere Apparate — ich denke hier an die einschlägigen Nummern des Zander- und Herz-Systems — auch die Muskelklopfung maschinell besorgen, die ja schon früher mittels Hämmern, Klopfballons und dergleichen ausgeübt worden ist, so ist gegen eine derartige Erleichte-

rung in der Ausführung von Handgriffen nichts einzuwenden, die eine genaue diagnostische Palpation wohl voraussetzen, dieser Palpation jedoch während ihrer Ausführung entbehren können.

Ganz anders aber stehen die Dinge bei den früher genannten Handgriffen, die eine palpatorische Ausführung erheischen.

Wenn wir uns daran erinnern, daß z. B. bei der Streichung der Extremitäten zwecks Begünstigung der Resorption pathologischer Produkte durch Beschleunigung des venösen Blut- sowie des Lymphstromes die Einsetzung der Daumenspitze respektive der Spitzen aller oder einzelner „langer" Finger, in jene Muskelinterstitien nötig ist, in welchen größere Venen und Lymphgefäße verlaufen, so dürfte für diesen so häufig indizierten Zweck kein Apparat, kein Gerät das herrliche Instrument ersetzen, welches die menschliche Hand darstellt und das, vom technisch geübten, minutiös tastenden und die Tastbefunde rasch und sicher deutenden Arzte innerviert, an Leistungsfähigkeit in diagnostischer und therapeutischer Hinsicht ein Kunstwerk darstellt, gleich der Meistergeige, die, von Meisterhand gebildet, von Meisterhand gespielt wird. Auch der Stümper vermag ihr Töne zu entlocken, der Meister aber, sie zu erhebendem Gesange zu beleben. So kann die Laienhand „streichen", diese Hand, wenn es just beliebt, durch Apparate und Instrumente — von den Massagestäben der alten Römer bis zu den Rollen, Röllchen, Hornspateln und dergleichen der neueren Zeit — ersetzt werden; Massage ist solches Verfahren nicht.

Dasselbe gilt auch von andern Handgriffen, vor allem von jenem für die Muskelmassage unentbehrlichen, bei der Abdominalmassage so wichtigen der Knetung. Wir bemühen uns, den Frequentanten jedes Kurses die Bedeutung technisch richtiger Muskelknetung vor Augen zu führen, ihnen zu zeigen, wie die einzelnen Muskelgruppen und Muskeln von den Händen des Arztes erfaßt, von ihrer Unterlage abgehoben, zwischen Daumen und Thenar einerseits, den langen Fingern andererseits gedehnt, geknetet und gestrichen werden sollen; wir demonstrieren Varianten dieser Handgriffe an Muskeln, die sich nicht abheben lassen, deren mechanische Behandlung daher einer abweichenden, recht schwierigen Technik und der vollen Beherrschung aller Handteile bedarf — und diese komplizierten, jeden Augenblick zu variierenden Griffe, Striche, Pressungen usw., die nicht nur Hände, sondern geübte, geschickte, hurtige und vor allem feinfühlige Hände voraussetzen, sollen mit auch nur annähernd ähnlichem Resultate durch Holz, Bein oder Metall in Form verschieden gestalteter Instrumente ersetzt werden?

Wenn ein industriöser Fabrikant solcher Behelfe ihre angebliche Bedeutung in genugsam bekannten Phrasen ausposaunt, so werden wir hierüber zur Tagesordnung übergehen. Wenn aber ein Arzt den Versuch macht, durch Bereicherung dieses Armamentariums eine neue „Methode" zu kreieren, wie seinerzeit die Erzeuger von Vibrationsapparaten die „Vibrationsmassage" propagierten, so muß solchem Ansinnen aus wissenschaftlichen Gründen scharf entgegengetreten werden.

Schnée publizierte jüngst[1]) unter dem Titel „Elasto-Massage" ein in der Tat an Massage erinnerndes Verfahren, zu dessen Ausführung er aus Alpakasilber verfertigte, striegelförmige Apparate anwendet, deren eine Seite von federnden Metallstempeln verschiedener Zahl und Größe gebildet wird, während die andere, glatte

[1]) Dr. Adolf Schnée, Elasto-Massage (Eine neue Massagemethode). (Med. Klinik 1910, Nr. 30 und 31.)

Seite als Handhabe dient, die einen die Hand des „Masseurs" fixierenden, stellbaren Riemen trägt. Je nach Zahl und Größe der federnden Metallstempel unterscheidet der Erfinder ein Elasto I, II und III.

„Je nachdem man eine mehr streichende und reibende oder mehr knetende Wirkung ausüben will — sagt Schnée[1]) — werden Apparate mit zahlreicheren dünnen oder wenigeren dicken Stempeln verwendet. Der Apparat selbst läßt sich leicht reinigen respektive auskochen und ist vollkommen aseptisch.[2]) Die Elasto-Massage erfordert einen bedeutend geringeren Kraftaufwand von seiten des massierenden Arztes als die manuelle Massage, wird subjektiv überaus angenehm empfunden, wirkt objektiv bedeutend intensiver und nachhaltiger und ist infolge Wegfallens jeden direkten Kontaktes zwischen Masseur und Patienten absolut hygienisch."

Es geht aus der Schnéeschen Publikation nicht deutlich hervor, ob der Erfinder der „Elasto-Massage" und der dieser „neuen Methode" gewidmeten Apparate durch diese die Hand des Arztes ersetzt wissen will, deren Berührung nach Schnée dem Patienten minder angenehm sein soll, als jene des metallischen „Elasto", oder lediglich bemüht ist, hier ein Surrogat für die Laienmassage zu schaffen. Gegen die letztgenannte Absicht ist nicht viel einzuwenden, wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß der in der Massagetechnik eine bemerkenswerte Rolle spielende Handgriff der Knetung trotz der beigegebenen Figuren und ihrer Erklärung unserer Meinung nach durch das Elasto III nicht ersetzt werden kann. Lassen wir also die als „Masseure" sich gebärdenden Heilgehilfen beiderlei Geschlechts ihre gesunden Objekte mit Elasto I—III striegeln, wie es beiden Teilen gefällt.

Protest einlegen aber müssen wir gegen den Versuch, ein derartiges Verfahren „Massage" zu nennen, insolange wir unter diesem Ausdruck die mechanische Beeinflussung der Körpergewebe von Kranken zu Heilzwecken verstehen. Es möge bei diesem Anlaß rückhaltlos ausgesprochen werden, daß ein „Junktim" zwischen Industrie und Therapie denn doch vorsichtiger erfolgen sollte, als dies gemeiniglich und auch in der wiederholt zitierten Publikation geschieht. Ist die kunstgeübte Hand des Arztes wirklich eine „Quantité négligeable", die durch Apparate — und seien sie auch sterilisierbar — schlankweg ersetzt werden kann? Die Nähmaschine konnte die Nadel, die Schreibmaschine die Feder verdrängen, wo es sich um Pauschalarbeit handelte. Die Nadel der Kunststickerin, die Feder des Zeichners, des Kalligraphen muß von wohlgeübten, feinfühligen Fingern geführt werden. Darum fort mit den angeblich so „angenehmen", geringeren „Kraftaufwand" erheischenden und „reinlicheren" (!) Rollen, Röllchen, Beinchen und — Striegeln aus der ernsten Mechanotherapie; fort mit dem Ballast von Apparaten und Instrumenten aus dem Gebiete der Massagebehandlung, auf welchem die manuelle Massage stets vollberechtigt triumphieren wird, während alle jene von Menschenwitz zum Ersatz der Menschenhand erfundenen Utensilien immer wieder zu dem Zwecke „erdacht" zu werden scheinen, die unermeßlich große Rumpelkammer ärztlicher Technik zu füllen.

[1]) l. c. S. 1218.

[2]) In der zitierten Publikation ist der ganze, die „Zusammenfassung" der Arbeit repräsentierende Abschnitt gesperrt gesetzt. Hier erscheinen nur die zum Verständnis der Absichten des Autors genannter Publikation notwendigen Wörter im Druck hervorgehoben.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker., Berlin W.

WELLCOME INSTITUTE
LIBRARY
Coll. welMOmec
Coll. pam
No. WB 535
1910
B94u

Medizinischer Verlag von Urban & Schwarzenberg in Berlin und Wien.

Soeben erschienen:

Die Orthopädie des praktischen Arztes.

Von San.-Rat Dr. **Georg Müller**, Berlin.

Mit 151 Textabbildungen. Preis: M. 10,— geb.

Es handelt sich um ein Lehrbuch der Orthopädie, das lediglich für die Bedürfnisse der allgemeinen Praxis geschrieben ist. Aus der gewaltigen Fülle des Stoffes hat der Autor das Notwendige herausgeschält und die Darstellung so knapp als möglich gehalten, Theorien, besonders noch nicht allgemein anerkannte, zum Teil nur angedeutet. Dagegen ist die Therapie, soweit sie für den praktischen Arzt in Frage kommt, erschöpfend behandelt. Eine große Anzahl photographischer Aufnahmen veranschaulicht die Krankheitsbilder und sonstige therapeutische Manipulationen sind durch Photogramme wiedergegeben.

Der varicöse Symptomencomplex.

Plebectasie, Stauungsdermaton, Ulcus cruris

Seine Grundlagen und Behandlung

Nach Eigenuntersuchungen dargestellt von Priv.-Doz. Dr. **G. Nobl**,
Vorstand der Dermatolog. Abteilung an der Allgem. Poliklinik Wien.

Mit 68 teils farbigen Abbildungen im Text und 2 farbigen Tafeln.

Preis: M. 10,— broschiert, M. 12,— gebunden.

Eine auf Grund von 1200 eigenen Beobachtungen des Verfassers beruhende Darstellung und Behandlung der Krampfadern und Unterschenkelgeschwüre. Für jeden Mediziner von Interesse.

Diagnostisch-therapeutisches

Taschenbuch der Tuberkulose.

Ein Leitfaden für den praktischen Arzt.

Von Dr. **D. Epstein.**

Preis: M. 5,— geb.

In der Praxis stehend, konnte Verfasser die Beobachtung machen, wie schwer es dem beschäftigten Arzt fällt, die Kenntnisse über die Tuberkulose sich anzueignen; das meiste muß sich der Praktiker aus Zeitschriften, Handbüchern und Kongreßberichten mühselig zusammenstellen, wozu es ihm oft an Gelegenheit mangelt. Andererseits ist aber die gründliche Kenntnis der Tuberkulose ein notwendiges Postulat für den praktischen Arzt. In gedrängter Kürze hat Autor daher die wichtigsten Forschungsergebnisse der Tuberkulose zusammengestellt.

Rhino- und Laryngologische Winke für praktische Aerzte.

Von Priv.-Doz. Dr. **Johann Fein**, Wien.

Mit 40 Textabbildungen und 2 Tafeln. Preis: M. 5,— geb.

Therapeutisches Taschenbuch für die Augenpraxis

von **Dr. Kurt Adam**, Assistenzarzt an der Universitäts-Augenklinik in Berlin.

Mit einer Einführung von Geh.-Rat Prof. Dr. v. Michel in Berlin.

Zweite Auflage. — Mit 36 Abbildungen. — Preis: M. 5,— gebunden.

Das Urteil eines praktischen Arztes:

Praktisch und übersichtlich, ohne Ballast, ohne theoretische Erörterungen, die wir namentlich in der Landpraxis nicht brauchen können, beinahe genial übersichtlich eingerichtet, so kann man das Buch bezeichnen.

Die MEDIZINISCHE KLINIK

Wochenschrift für praktische Aerzte

erscheint jeden Sonntag. Dazu erscheinen monatlich „**Beihefte**“ mit Originalarbeiten über die wichtigsten Fragen aus dem Gebiete der gesamten Medizin und Naturwissenschaften. Der Abonnementspreis mit **Beiheften** beträgt

vierteljährlich 4,— M. (im Inland).

Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der **Verlag der „Medizinischen Klinik“ in Berlin N. 24.**

In jeder Nummer sind Beiträge aus folgenden Rubriken enthalten:

Klinische Vorträge — Abhandlungen — Berichte über Krankheitsfälle und Behandlungsverfahren — Forschungsergebnisse aus Medizin und Naturwissenschaften — Materia medica — Krankenfürsorge und Unfallwesen — Soziale Hygiene — Den Gerichten erstattete Obergutachten über Unfälle — Geschichte der Medizin — Aerztliche Tagesfragen, Standesangelegenheiten — Uebersichtsreferate, Sammelreferate — Diagnostische und therapeutische Notizen — Neue pharmazeutische Präparate — Neuheiten aus der ärztlichen Technik — Bücherbesprechungen — Kongreßberichte — Auswärtige Berichte, Vereins-Berichte — Kleine Mitteilungen, Sprechsaal, Bibliographie

---

1910 erschienen folgende Beihefte:

1. **Ueber Aphasie.** Von Priv.-Doz. Dr. Kurt Goldstein, Königsberg i. Pr.
2. **Ueber vergleichende physikalische und Röntgenuntersuchungen bei Lungentuberkulose.** Von Dr. Josef Jacobi, Budapest. (A. d. Abteilg. f. Krankh. d. Brustorgane der Budapester Poliklinik, Prof. Dr. Terray.)
3. **Pathologie und Therapie der Pertussis.** Von Dr. Fritz Toeplitz, Spezialarzt für Kinderkrankheiten in Breslau.
4. **Zur Klinik der Pericarditis exsudativa.** (Pericarditis exsudativa mit intermittierend-remittierendem Verlauf.) Von Dr. Richard Bernert, k. u. k. Regimentsarzt in Wien. Mit 4 Kurven im Text. (Aus der inneren Abteilung des O.-St.-A. Prof. Dr. A. Pick.)
5. **Die Behandlung des Unterschenkelgeschwürs.** Von Prof. Dr. J. Schäffer in Breslau.
6. **Aktuelle Fragen aus dem Gebiet der Appendizitislehre.** Von Dr. Ad. Ebner, Königsberg i. Pr. (Aus der chirurgischen Klinik zu Königsberg i. Pr. Direktor: Prof. Dr. Erich Lexer.)
7. **Was muß der praktische Arzt von den Zahnkrankheiten wissen?** Von Prof. Dr. Williger, Berlin. Mit 17 Abbildungen.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker., Berlin W.